

Organisierte Senior*innen-selbsthilfe im ländlichen Raum

Organisationen der Senior*innenselbsthilfe bzw. Seniorengenossenschaften stehen für bürgerschaftliches Engagement in Form von Hilfe auf Gegenseitigkeit, die Verbesserung der Lebenslagen ihrer Mitglieder und die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung. Sie können dazu beitragen, den demografischen Wandel, insbesondere im ländlichen Raum, zu bewältigen. Dafür benötigen sie Hilfe zur Selbsthilfe. Welche Rolle eine Dachorganisation hierbei einnehmen könnte, steht im Mittelpunkt eines praxisorientierten Forschungsprojekts.

Strukturwandel im ländlichen Raum

Ländliche Räume im Allgemeinen und strukturschwache ländliche Räume im Besonderen stehen vor vielen Herausforderungen. Die demografische Entwicklung gehört zu den Wichtigsten. Sie ist durch die Abwanderung junger Menschen und die Alterung der Bevölkerung geprägt. Im Kontext des Rollenwandels des Staates vom Versorgungs- zum Gewährleistungsstaat gilt es, die stärkere politische Fokussierung auf endogene Entwicklungspotenziale zu verstehen. Der Staat verfolgt das Ziel, geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen und heterogene Akteursgruppen aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft zu unterstützen und zu koordinieren. Diese wiederum stellen grundlegende Dienstleistungen für die Menschen in diesen Gebieten bereit (Kleine-König und Schmidpeter 2015, S. 1121).

Engagement als Standortfaktor

Bürger*innen im ländlichen Raum sehen sich zunehmend selbst in der Pflicht, bestehende Defizite durch privates Engagement zu beseitigen. Dieses Engagement ist existenziell und zählt zu einem harten Standortfaktor für das Überleben der Ortschaften (Klie et al. 2016, S. 40). Vereine und Genossenschaften erhalten teilweise die „letzten verbliebenen öffentlichen Infrastrukturen, sodass ihnen dort eine herausragende Funktion für die gesellschaftliche Teilhabe zukommt“ (Priemer et al. 2019, S. 51). Erkenntnisse aus der Engagementforschung lassen vermuten, dass die Gründung von Organisationen des zivilgesellschaftlichen Engagements eher dort stattfindet, wo die Rahmenbedingungen günstiger sind und nicht unbedingt dort, wo die Nachfrage

am höchsten bzw. die Versorgungssituation am problematischsten ist (Bayer et al. 2021, S. 22). Daher gilt es, die Stärkung der ländlichen Räume mit prekärer sozioökonomischer Lage, und hier konkret die Lebenslagen einzelner sozialer Gruppen, in den Fokus zu nehmen.

Selbsthilfe von und für Senior*innen

Zur Senior*innenselbsthilfe zählen Organisationen der Nachbarschaftshilfe bis hin zu (professionalisierten) Seniorengenossenschaften. Ihre Aufgabe ist die Versorgung von Senior*innen in allen Bereichen des Alltagslebens. Das Spektrum reicht von einfachen Dienstleistungen im Haushalt über komplexere Formen der Alltagsassistenz bis hin zur Pflege. Im Kern geht es um die (gegenseitige) Unterstützung von Senior*innen zur Sicherstellung des Alterns in Würde. Das bedeutet, so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden wohnen bleiben zu können und, sollte dies nicht mehr machbar sein, bezahlbares betreutes Wohnen in der Gemeinschaft. Mit anderen Worten: Die Förderung der selbstständigen Haushaltsführung mit dem Ziel der Teilhabe und Selbstbestimmung vulnerabler Personengruppen steht im Zentrum der Unterstützungsarbeit. Dadurch, dass viele Organisationen der Senior*innenselbsthilfe den Verbleib im eigenen Zuhause ermöglichen, haben sie eine den Staat finanziell entlastende Wirkung: *„Wenn wir [die Seniorengenossenschaft] nicht da wären, müssten wir [Senior*innen] in ein Heim. Und was das für den Staat bedeutet oder erst mal für die Personen bedeutet, kann man sich leicht ausmalen.“* (Zitat Seniorengenossenschaft aus dem Projekt Teilgabe).

Dachorganisationen als Hilfe zur Selbsthilfe

Durch den Aufbau von Netzwerken und von Hilfe zur Selbsthilfe können Senior*innengemeinschaften und -genossenschaften Potenziale der Region aufgreifen und stärken, um räumlichen Disparitäten entgegenzuwirken. Auffallend ist, dass im Unterschied zu vielen anderen gemeinwohlorientierten Ansätzen – etwa der solidarischen Landwirtschaft, Plattformökonomie und bürgerschaftlichen Energieversorgung – eine umfangreiche Vernetzungs- und Unterstützungsstruktur fehlt. Vor dem Hintergrund des raumordnungs- und regionalpolitisch bedeutsamen Art. 72 (2) GG, der die Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse betont, stellt sich die Frage, „ob und inwieweit mit Blick auf den Gedanken der Netzwerkbildung des § 45c (9) SGB XI i. V. m. der gesamtgesellschaftlichen Aufgabe des § 8 SGB XI nicht die Idee einer ‚Sozialraumgenossenschaft‘ mit Absicht auf eine kommunale Solidarordnung der Care-Landschaft verfolgt werden sollte. Ein Netzwerk könnte selbst die Form einer Dachgenossenschaft annehmen. Das bürgerschaftliche (individuelle wie institutionelle) Engagement würde somit die Gegenseitigkeitshilfe in Modi selbstorganisierter Selbstverwaltung demokratisch organisieren.“ (Schulz-Nieswandt 2023, S. 66).

Forschungsprojekt Teilgabe

Wie die Entstehung einer solchen Dach- bzw. Sekundärgenossenschaft unterstützt und umgesetzt werden kann, ist Schwerpunkt des Forschungsprojekts „Teilgabe. Die bürgerschaftliche, genossenschaftliche und sozialunternehmerische Schaffung und Gestaltung von gemeinwohlorientierter Versorgung“. Dies startete 2020 mit Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung. Bei dem Projekt kooperieren das Institut für ökologische Wirtschaftsforschung, die Universität zu Köln und die Universität Hamburg mit der „innova eG – Partnerin für genossenschaftliche Lösungen“ in Freiburg. Der Name für das Forschungsprojekt steht für den Kern der untersuchten Ansätze: In Abgrenzung zu den eher passiven Formen der Bürgerbeteiligung, wo es um Teilhabe und Teilnahme am Gemeinwesen geht, leisten die kreativen Praktiken einer engagierten Zivilgesellschaft einen proaktiven Beitrag zur Gestaltung des Gemeinwesens – Senior*innengemeinschaften und -genossenschaften praktizieren deshalb „Teilgabe“ (Blome-Drees et al. 2021).

Durch eine Dachorganisation könnten die lokalen Initiativen erhebliche Kosten bei ihrer Arbeit einsparen und gleichzeitig ihre Verwaltung, Abrechnung und Schulung der Helfenden effizienter gestalten. Insbesondere neu gegründete Seniorengenossenschaften sind daran interessiert, „Angebote zur Unterstützung im Alltag“ nach § 45 SGB XI anzubieten und den Helfenden mithilfe des dort definierten „Entlastungsbetrags“ eine Aufwandsentschädigung zu zahlen. Damit ist jedoch eine erhöhte Verwaltungstätigkeit verbunden. Zudem müssen die Engagierten geschult werden, um entsprechende Leistungen erbringen zu dürfen. Werden Organisationen der Senior*innenselbsthilfe vor Ort bei Verwaltung und Bürokratie entlastet, so können sie pflegeergänzende Dienstleistungen wirtschaftlich stabiler anbieten und so wesentlich nachhaltiger älteren Menschen ein gelingendes Altern in den eigenen vier Wänden ermöglichen. In mehreren Bundesländern wurden und werden Gespräche mit Politik und Seniorengenossenschaften geführt, um das Konzept konkret in die Praxis umzusetzen. Weitere Partner für die Umsetzung werden gesucht.

Bei ausgezeichnetem Projekt mitmachen

Die Ergebnisse aus dem Teilgabe-Projekt zum Thema „Verbundorganisation der Nachbarschaftshilfen und Seniorengenossenschaften“ stoßen auf großen Widerhall: Für seine zukunftsweisende Art, sich mit dem demografischen Wandel zu beschäftigen und Konzepte von Dachgenossenschaften auszuarbeiten, wurde das Projekt im Mai 2023 mit dem Deutschen Demografie Preis im Themenfeld „Soziale Sicherheit mit Zukunft“ ausgezeichnet (mehr dazu unter dem Link zur Pressemitteilung des IÖW). Auch in anderen Bereichen werden Menschen in genossenschaftlich getragenen Initiativen aktiv. Um ihre Interessen zu bündeln, traf sich im Juni 2023 erstmals die Bundesversammlung des kooperativen Wirtschaftens: „Wir brauchen finanzielle und strukturelle Unterstützung“, so die Kernforderung der Aktiven (mehr dazu unter dem Link zur Dokumentation der Bundesversammlung). ■

Literatur

Bayer, K./Flieger, B./Menzel, S./Thürling, M. (2021): Bürgergenossenschaften in den Neuen Ländern – Engagiert für das Gemeinwesen. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi), Berlin, 1/2022. Online: www.innova-eg.de/seite/512280/studien,-berichte,-analysen.html (abgerufen am 2.10.2023).

Blome-Drees, J./Degens, P./Flieger, B. et al. (2021): Kooperatives Wirtschaften für das Gemeinwohl in der Zivilgesellschaft. In: Zeitschrift für Gemeinwirtschaft und Gemeinwohl 44/4, S. 455–485.

Kleine-König, C./Schmidpeter, R. (2015): Gesellschaftliches Engagement von Unternehmen als Beitrag zur Regionalentwicklung. In: Schneider, A./Schmidpeter, R. (Hrsg.): Corporate Social Responsibility: Verantwortungsvolle Unternehmensführung in Theorie und Praxis. Springer, Berlin/Heidelberg, S. 1117–1137.

Klie, T./Klie, A. W./Marzluff, S. (2016): Zweiter Engagementbericht 2016. Demografischer Wandel und bürgerschaftliches Engagement: Der Beitrag des Engagements zur lokalen Entwicklung. Zentrale Ergebnisse. Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung, Freiburg.

Priemer, J./Bischoff, A./Hohendanner, C. et al. (2019): Organisierte Zivilgesellschaft. In: Krimmer, H. (Hrsg.): Datenreport Zivilgesellschaft. Springer VS, Wiesbaden, S. 7–52.

Schulz-Nieswandt, F. (2023): »Alltagsbegleitung, Betreuung und haushaltshilfliche Dienstleistungen im Alter« der BürgerSozialGenossenschaft Biberach eG: Forschungsbericht zur Begleitung des Projekts „In Würde zu Hause alt werden“ im Modus narrativer Ethnographie. Nomos, Baden-Baden.

Linkstipps

- Mehr zum Projekt „Teilgabe“ unter: www.teilgabe.net
- Die Pressemitteilung „Seniorenengemeinschaften besser unterstützen: Projekt „Teilgabe“ erhält Deutschen Demografie-Preis“ ist zu finden unter: www.ioew.de/news/article/seniorenengemeinschaften-besser-unterstuetzen-projekt-teilgabe-erhaelt-deutschen-demografie-preis.
- Die Dokumentation der Bundesversammlung des kooperativen Wirtschaftens kann aufgerufen werden unter: www.teilgabe.net/deutsch/veranstaltungen/bundesversammlung-des-kooperativen-wirtschaftens-in-deutschland/.

Autoren

Joschka Moldenhauer ist wissenschaftlicher Mitarbeiter des Seminars für Genossenschaftswesen am Lehrstuhl für Sozialpolitik und Methoden der qualitativen Sozialforschung der Universität zu Köln. Im Forschungsprojekt „Teilgabe“ untersucht er das Selbstverständnis und das praktische Handeln von Genossenschaften im Bezug zu strukturbildenden Ansätzen zur Gestaltung des Gemeinwesens.

Kontakt: jmoldenh@uni-koeln.de

Dr. Burghard Flieger ist Vorstand und wissenschaftlicher Leiter der innova eG, die Personengruppen unterstützt, neue Genossenschaften zu gründen und am Markt zu etablieren. Im Forschungsprojekt „Teilgabe“ nutzt er grundlegende Erkenntnisse aus den Forschungsergebnissen dafür, genossenschaftlich organisierten Unterstützungsansätzen in der Praxis zum Erfolg zu verhelfen.

Kontakt: genossenschaft@t-online.de
